

Art. plast.

2763, 21

Fragment of text from the adjacent page, including the letters 'A' and '2'.



Ernst Arnold

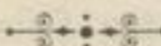
Königliche Hof-  Kunsthandlung

Dresden

Hauptgeschäft: Schloßstraße, Ecke der Sporerstraße 1.

Gemälde-Ausstellung:

Bilsdruffer Straße 1, 1., Ecke des Altmarktes.



Sonderabdruck aus dem Dresdner Anzeiger
vom 18. December 1893:

* SeceSSIONISTEN-Ausstellung. Unter den in die SeceSSIONISTEN-Ausstellung neu aufgenommenen Bildern befinden sich wiederum fast ausschließlich Werke, die unser ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet sind. Da fesselt vor allem wieder ein Bild von Fritz v. Uhde, eine „lachende Alte“, durch die frappante Lebendigkeit des Ausdrucks und die vortreffliche Charakteristik, die dem Künstler bei der denkbar skizzenhaftesten Ausführung gelungen ist: es ist eine moderne „Hille Bobbe von Harlem“, die Franz Hals so oft gemalt hat und dessen Bilder Uhde zweifellos vorgeschwebt haben, als er die Alte mit dem grinsenden Gesichte und dem halb geöffneten zahnlosen Munde so flott und keck auf die Leinwand warf, wie sie mit den verschränkten runzeligen Händen den mit Nettigen gefüllten Korb an sich drückt: diese Hände besonders sind koloristisch vortrefflich, während sie zeichnerisch nicht ganz einwandfrei sind. Gotthard Kuhl bleibt in seinen Bildern derselbe, wie man ihn seit Jahren kennt, aber man erneuert diese Bekanntschaft gerne: seine Interieurs sind so von Luft und Licht erfüllt und die Menschen, die er in ihnen darstellt, sind so fein beobachtet und mit so eingehender Naturbetrachtung studirt, ohne indeß ins Kleinliche zu fallen, daß man sich immer von neuem mit Freude in die Bilder vertieft, zumal man infolge der großen Räumlichkeit der Interieurs das Gefühl hat, als athme man dieselbe Luft. Da ist ein größeres Bild, das in Roth gekleidete Chorknaben darstellt, wie sie in der Kirche musizieren: ein Geiger, ein Paukenschläger und zwei Bläser bilden die Mittelgruppe, die sich ungemein plastisch von der großen, hellen Architektur abhebt; ganz links am Rande des Bildes sieht man ein Mädchen stehen, welches singt, und rechts schaut aus dem Rahmen die Hälfte eines Kontrabasses und die Hand mit dem Bogen, welche den Baß streicht, heraus; so weiß man, daß der Singschor

Art. plast.

2763,2

und noch mehrere Instrumentisten thätig sind und diese Andeutung dieses Umstandes ist sehr glücklich, denn dadurch ist das Interesse eher auf die Mittelgruppe konzentriert, als abgezogen. Wer allerdings mit fertigen Prinzipien über Komposition vor das Bild tritt, der wird seine Rechnung nicht finden. Zeichnerisch und farbig gehört dieses Bild mit zu dem Besten, was Kühl geschaffen hat. Auch die drei anderen Bilder, die von ihm herrühren, sind interessant, ein Interieur mit zwei Frauen im Hintergrunde, deren eine einen Brief vorliest, Im Keller und ein traulicher Winkel eines kleinbürgerlichen Zimmers, in das die Sonne scheint, mit einer mit Näharbeit beschäftigten alten Frau; besonders das letztere kleine Bild ist ein Kabinettstück seiner innerlich stimmungsvoller Interieurmalerei. In scheinbarem Kontrast zu diesen Bildern steht ein Portrait von Becker-Gundahl, Meine Mutter: scheinbar nur, da lediglich die Technik eine andere, derbere und skizzenhafter, die künstlerische Stimmung aber die gleiche ist: die alte Frau sitzt einfach gerade vor uns mit übereinander gelegten Händen neben einem Tische vor einer grauen Wand: die Kleidung ist dunkelviolett und nur als Ton flüchtig hingestrichen, ebenso wie alles andere, außer den Kopf und den Händen, die etwas sorgfältiger ausgeführt sind, wodurch das Interesse ausschließlich auf diese Hauptsachen gelenkt ist. Der Ausdruck des Kopfes in Verbindung mit der ganzen Haltung ist überaus sprechend und lebenswahr. Wie Becker-Gundahl das Auge des Beschauers auf den Kopf zwingen will, zeigt am besten die koloristisch und technisch virtuose Behandlung der auf dem Tische stehenden Kanne und Tasse, die gleichsam nur mit hellem Auge gesehen sind. Von Landschaften sind zwei kleinere Bilder von D. Strügel, Sonniger Wald und Im Obstgarten zu erwähnen, von denen besonders letzteres vortrefflich zu nennen ist; das zwischen den Zweigen spielende und auf den Rasen fallende Sonnenlicht wirkt ungemein reizvoll und wahr bei einfacher ungekünstelter Technik. Die gleichen Vorzüge zeigt ein größeres Bild von dem Norweger Stredsvig Auf Ski in Norwegen: es stellt zwei junge Burschen in einer hellen Winternacht auf Schneeschuhen dar, die Halt gemacht haben, da der eine an der nun geöffneten Laterne etwas zu thun hat: die neblige Luft unter dem grünlich flimmernden Himmel und das röthliche Licht der Laterne ist vortrefflich gegeben. — Des weiteren sind von dem hier selten gesehenen, in Paris lebenden Karl v. Stetten eine kleine Studie eines blühenden Baumes, die sehr gut wirkt, vorhanden und ein Bild Am Fuße des Louvre: es stellt eine jener steinernen Bänke dar, die an der Seite des Karussellplatzes zur Architektur des Louvre gehören: vorne sitzt ein in Sinnen versunkener Jüngling auf ein Bündel gelehnt und etwas weiter hinten ein älterer Mann, der ein Zeitungsblatt liest. Das Bild ist grau mit ein wenig Farbe, aber doch wie fein farbig gestimmt und wie plastisch! Sehr interessant ist es ja sonst nicht, wie eben auch diese Bänke in Wirklichkeit nie interessant sind: wir glauben diese beiden Leute, die hier gemalt sind, dort sitzen gesehen zu haben, und haben uns mit ihnen bei ihrem Anblicke gelangweilt und so würden wir auch hier lediglich das Gefühl der Langeweile haben, wenn das Bild nicht eben so gut gemacht wäre. Endlich sei noch eines kleinen

ergreifenden Bildes von Robert Haug gedacht: es stellt einen Bauernhof bei Abend dar: die Natur ist schon in Dunkel gehüllt, aber die Luft ist noch hell und klar: scharf und tief heben sich die Dächer des Gehöftes von ihr ab; vorne schreitet ein junges Landmädchen, das weinende Antlitz in der rechten Hand verborgen, während die linke ein Wirthschaftsgeräth trägt. Der schlichte, tiefe Ausdruck des Kummers, der durch die beinahe feierliche Stimmung in der Natur verstärkt ist, ist meisterhaft, ein gleiches gilt von dem Bilde in technischer Hinsicht. Vier kleinere Bilder von Ch. Ulrich zeigen koloristisch manches Gute, vermögen aber nicht tiefer zu interessiren: wenig glücklich besonders erscheint die Stellung der Dame auf dem Bilde „Pause im Spiel“. Der Maler scheint die Pose natürlicher Empfindung vorzuziehen oder aber, er giebt alles unbewußt posirt, weil ihm die Ausdrucksweise für das Wahre fehlt. — Als einziges plastisches Werk der Ausstellung ist eine Figur in $\frac{1}{3}$ Lebensgröße von Prof. Maison „Der Philosoph“ zu erwähnen. Sie ist in ganz naturalistischer Weise bemalt. Ueber Werth oder Unwerth, Berechtigung oder Verwerflichkeit der Polychromie in der Plastik ist schon so viel und eingehend gehandelt worden, daß wir hier füglich diese Frage übergehen können. Die Figur ist ein athletenhaft gebauter Mann mit mächtigen Gliedern und rohen Gesichtszügen, der, an einen Stein gelehnt, dem Spiel zweier Tauben zu seinen Füßen zusieht. Die realistische Durchführung der Form, wo und wie sie auch sei, sucht wohl ihres gleichen; der schiefe Mund, die Ohren, die Finger, die Ellenbogen, die Füße, dies alles ist mit einer geradezu stupenden Virtuosität der Natur getreu nachgeformt und ebenso ist die Bemalung von einer kaum erreichten Vollendung: man sehe die Arme, den Rücken und die Füße. Wenn die Figur lebensgroß wäre, würde man bei guter Beleuchtung den vollen Eindruck der Natur haben, so wirkt es wie eine kleine Natur und das ist ein Eindruck, den ein Kunstwerk nie hervorbringen darf. Wenn Maison mit diesem Werke der Polychromie volle Berechtigung erkämpfen will, so schlägt er sich mit seinen eigenen Waffen, wenn er aber nur zeigen wollte, wie weit sich die Bemalung eines plastischen Werkes in realistischer Weise bringen lasse, dann hat er einen vollen Erfolg erreicht.



Permanente Ausstellung von Gemälden

der Mitglieder

des Vereins bildender Künstler Münchens

Secession

Wilsdruffer Straße 1, 1., Ecke Altmarkt

(Löwen-Apotheke).

Geöffnet von 10—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von 11—2 Uhr.

Eintritts-Preise:

Tageskarte für einmaligen Besuch Mark 1.—.

Einzelne Jahreskarte Mark 4.—, weitere Karten für

Familienangehörige „ 3.—.

Jahreskarte für bildende Künstler und Studirende „ 2.—.

Die Jahreskarten werden auf den Namen ausgestellt und sind nicht übertragbar. Die Karten gelten gleichzeitig zum Besuche derjenigen Ausstellungen, welche die Königliche Hof-Kunsthandlung Ernst Arnold wie bisher zeitweise in ihrem Kunstsalon Schloßstraße, Ecke Sporerergasse Nr. 1, veranstaltet.



Dresden, Druck von C. Blochmann und Sohn.

Art. pl. 1598^x 22. 2743, 2

